

WHAT IF?

Zehn Jahre Z-Kubator: Welche Räume, Ressourcen und Beziehungen es braucht, um kreative Praxis in Wirkung zu überführen.

Text: Simon Grand
Fotos: Jasmin Frei

What if?

Ten years of the Z-Kubator: which spaces, resources and relationships are needed to translate creative practice into impact.

Text: Simon Grand
Photographs: Jasmin Frei



Aus unserer künstlerischen, gestalterischen, kreativen, forschenden Praxis wissen wir: Die Frage „What if?“ ist wichtig. Weil sie eine Unterscheidung einführt zwischen der Welt, wie sie ist, und der Welt, wie sie sein könnte. Zwischen der Gegenwart und der Zukunft. Zwischen dem Bewährten und dem Neuen. Zwischen Tatsachen und Sachverhalten. Zwischen Fakten und Fiktionen.

In diesen Zwischenräumen bewegen wir uns als Künstler:innen und Designer:innen. Diesen Zwischenraum schaffen wir als Schauspieler:innen und Tänzer:innen ... und vereinbaren mit dem Publikum, dass es sich darauf einlässt. Diesen Zwischenraum gestalten wir als Musiker:innen und Forscher:innen und entwickeln so Neues, Anderes und Eigenes. Dieser Zwischenraum braucht Werkstätten und Studios, Laboratorien und Agenturen und viele andere „spaces“, und zwar im analogen wie im digitalen Raum.

Dass wir die Frage „What if?“, „Was wäre, wenn?“, stellen dürfen und durch unser Improvisieren, Entwerfen, Experimentieren, Reflektieren, Prototyping, Spekulieren, Erzählen, Theoretisieren usw. an überzeugenden Antworten arbeiten können, ist keine Selbstverständlichkeit. Vielmehr leben diese Gestaltungsmöglichkeiten davon, dass dafür wichtige Voraussetzungen gegeben sind:

- Es braucht dafür, zuallererst und insbesondere, viel Zeit, als Studierende und Dozierende, Professor:innen, Praktiker:innen und Forscher:innen.
- Es braucht die Offenheit und Bereitschaft, sich mit Unbekanntem, Unerwartetem, Überraschendem und Unverfügbarem auseinanderzusetzen.
- Es braucht die Fähigkeit und Freude, kluge Fragen zu stellen und überzeugende Antworten zu suchen, in unterschiedlichen Formen, Formaten und Medien.
- Es braucht einen guten Zugang zu vielfältigen Wissensformen und handwerklichen Fähigkeiten, relevanten Netzwerken und herausfordernden Kontexten.
- Es braucht räumliche, technologische, soziale und kulturelle (Infra-)Strukturen, um die eigene kreative Praxis trainieren und üben, performen und vertiefen zu können.
- Es braucht unterschiedlichste Institutionen und Organisationen, die kreative Spielräume, riskante Projekte und unkonventionelle Versuche erlauben.
- Es braucht immer wieder auch finanzielle und nicht finanzielle Ressourcen, um für sich selbst und gemeinsam mit anderen Projekte umsetzen zu können.
- Während wir studieren, erwarten wir, dass Hochschulen und Universitäten diese Ressourcen bereitstellen. Wie wir das ausserhalb, davor und danach hinbekommen, bleibt unsere Herausforderung. Spielräume für Projekte zu eröffnen, kann anspruchsvoll sein. Ausser wir finden Institutionen und Partner:innen, die das für uns übernehmen.

403

Coaches, Mentor:innen, Fachexpert:innen, Gastdozierende und Jurymitglieder

Unternehmerisch zu denken und zu handeln bedeutet, nicht damit zu rechnen, dass diese Räume einfach gegeben sind. Wir müssen sie selbst für uns erobern und gestalten.

Der Z-Kubator bietet seit zehn Jahren Formate, um sich im oder unmittelbar nach dem Studium damit zu beschäftigen, für sich und gemeinsam mit anderen. In einer einmaligen Community von Kompliz:innen und Gefährt:innen. Die Fachleute des Zurich Centre for Creative Economies (ZCCE) untersuchen seit Jahrzehnten, wie diese Wege aussehen, in unterschiedlichen Kontexten, im Austausch mit kreativen Unternehmer:innen und erfahrenen Forscher:innen.

Im Austausch mit Kolleg:innen innerhalb und ausserhalb der ZHdK arbeiten Z-Kubator und ZCCE gemeinsam an einem immer besseren Verständnis dessen, was es heisst, als künstlerisch-gestalterisch-kreative Persönlichkeit unternehmerisch zu denken und zu handeln. Und an Formaten, um sich zu vernetzen, zu hinterfragen und neue Erkenntnisse zu entwickeln.

Ich denke: „What if?“ ist eine Frage, die sich jede:r von uns stellen kann, darf, soll und muss. Und dass wir Kompliz:innen und Weggefähr:innen brauchen, um diese Frage auszuhalten, präzise Antworten zu finden und Wege zu entdecken, um ins Handeln zu kommen.

„Unternehmerisch zu denken und zu handeln bedeutet, nicht damit zu rechnen, dass diese Räume einfach gegeben sind. Wir müssen sie selbst für uns erobern und gestalten.“

Simon Grand

Our artistic, design-based, creative, research practice tells us: the question “what if?” is crucial. Because it introduces a distinction between the world as it is and the world as it could be. Between the present and the future. Between the tried-and-trusted and the new. Between facts and circumstances. Between reality and fiction.

It's within these liminal spaces that we as artists and designers operate. We as actors and dancers create this in-between space, binding the audience into an unspoken agreement to step into it with us. We as musicians and researchers curate this in-between space, developing our own new and distinctive ideas. This in-between space needs workshops and studios, laboratories and agencies and many other kinds of spaces—both analogue and digital.

The fact we can ask the question “what if?” and work towards convincing answers through our improvisation, design, experimentation, reflection, prototypes, speculations, explanation and theorization is not something we should take for granted. Rather, these creative opportunities thrive on a framework of important conditions:

- It takes, first and foremost, a lot of time spent as students and professors, as practitioners and researchers
- It takes an openness and willingness to grapple with the unknown, the unexpected, the surprising, the inaccessible
- It takes skill and joy in asking intelligent questions and seeking convincing answers across different forms, formats and media
- It takes having the right access to a variety of knowledge forms and practical skills, relevant networks and challenging contexts
- It takes spatial, technological, social, cultural (infra)structures to be able to train, practise, perform and expand your own creative practice
- It takes a vast array of institutions and organizations that facilitate creative freedom, bold projects and unconventional experiments
- It takes financial and non-financial resources at every turn to ensure we can realize our own individual projects as well as collaborative ones
- Whilst we're studying, we expect universities and higher education institutions to provide these things. How we get by outside this context, including before and after our studies, remains our own challenge. Creating space to pursue projects can be a complex matter, unless we find institutions and partners that can do it for us.

Entrepreneurial thinking and action means not anticipating that these spaces will automatically be available. We have to seize and curate them for ourselves.

For ten years, the Z-Kubator has been offering opportunities for students to address this issue, during or immediately after their studies and both individually and together with others—all as part of a unique community of collaborators and companions. For decades, experts at the Zurich Centre for Creative Economies (ZCCE) have been working together with creative entrepreneurs and experienced researchers to investigate what these pathways look like in different contexts.

In dialogue with colleagues within and outside ZHdK, the Z-Kubator and ZCCE are working side-by-side to gain an ever more refined understanding of what it means to think and act entrepreneurially for those working in the artistic/design/creative space. And to develop platforms to network, scrutinize and discover new insights.

In my view, “what if?” is a question that each one of us can, should, must and is entitled to ask ourselves. And I also feel that we need collaborators and companions to keep this question alive, look for precise answers and uncover ways to shift into action.

2500000

Franken haben Teilnehmende und Alumni insgesamt akquiriert

1223

Teilnehmende von 2016–2025 insgesamt, davon 62% weiblich



← | ← Yaroslava Shylyk pitcht ihr Projekt „Breaking the Wall of Toxic Legacies“ am Falling Walls Lab Switzerland 2025.

Yaroslava Shylyk pitches her project “Breaking the Wall of Toxic Legacies” at Falling Walls Lab Switzerland 2025.

↑ ↑ An der Founders Night stellen Teilnehmende ihre Projekte vor und kommen ins Gespräch.

At Founders Night, participants present their projects and get into conversation.

↑ Am Innovators Camp entwickeln Teilnehmende ihre Ideen gemeinsam weiter.

At Innovators Camp, participants develop their ideas together.